

Lesen Sie heute **Für die kleine und die große Familie**



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselektronik

Sender

Nr. 44

12. November 1964

16. Jahrgang

Diode im Spurt

Sortimentsrückstände der hochsperrenden Typen werden aufgeholt

Hart wird in der Diode um die Aufholung der Sortimentsrückstände gekämpft. Von acht auf sechzig Millionen Stück muß die Produktion von 1964 bis 1970 gesteigert werden. Besonders bei hochsperrenden Typen. Diese benötigt unsere Geräteindustrie dringend zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Gestützt auf den Wettbewerb „Dem Volke zum Nutzen — der Republik zu Ehren“, der auch in der Diode weitergeführt wird, werden so die Voraussetzungen für einen

guten Produktionsstart 1965 sowie eine günstige Position zur Lösung dieser großen Aufgaben geschaffen. Exakt nach Aufholeplänen arbeitend und um ihre Verantwortung wis-

send, setzt jeder Mitarbeiter des Bereiches alles daran, die Rückstände bei den hochsperrenden Typen OA 705 (Rückstand 140 000) und OA 685 (Rückstand 5000) bis zum Jahresende abzubauen. Von der Aufholung dieser Rückstände wird es weitgehendst abhängen, wie schnell sich die umfassende maschinelle Rechentechnik durchsetzen wird.

ALLE ZIEHEN IM BEREICH DIODE AN EINEM STRANG. Jeder weiß im Wettbewerb um seine Aufgaben. Ob in der Brigade „Manolis Glezos“, „Fidel Castro“ oder „Wilma Espin“, alles wird getan, um ohne Planschulden ins neue Jahr gehen zu können. Aber darüber vergessen Henri Kubik, Käthe Jäger und ihre Mitstreiter nicht die Solidarität. Vor wenigen Tagen erst wurden Geschenke für spanische Arbeiterfamilien gemeinsam verpackt



GLASSPEZIALISTEN aus der CSSR, die uns im Bildröhrenwerk halfen, beim Empfang der Werkleitung

Von Woche zu Woche

Reise in die SU. Eine 14tägige Reise in die Sowjetunion mit der Route Leningrad, Minsk, Moskau erhielt Jürgen Beier, Meister in PE, für gute Arbeitsleistungen von der FDJ.

Zur MMM nach Leipzig. Am 14. November werden zwanzig gute Arbeiterinnen und Arbeiter mit dem Komitee für Wandern und Touristik nach Leipzig zur MMM fahren.

Freundschaft wird gefestigt. Im Rahmen des Freundschaftsvertrages zwischen dem DRK von WF und den Freunden aus Brandenburg (Havel) werden am 14. November zehn Freunde aus unserem Werk dort einen Gegenbesuch abstaten.

...übrigens:

findet am Dienstag, dem 24. November, im Raum der BGL, 3. Stock, Bauteil E, die nächste Sitzung der Rentenkommision statt. Kollegen, die Rentenanträge stellen wollen, werden gebeten, sich dort zu melden.



Da wollte doch tatsächlich im Oktober die Brigade „August Bebel“ aus dem Maschinen- und Ofenbau im Kulturhaus einen Brigadenachmittag starten. Vierzehn Tage vorher wurde der Raum, dreizehnmal Eisbein und dreimal Schmorbraten bestellt. Diese Gerichte wurden unter sieben angebotenen ausgewählt. Geht in Ordnung, sagte Rainer Schulze, Leiter der Gaststätte. Doch welch Schreck! Statt Eisbein gab es nur Schweinebraten. Enttäuschung die Folge. Vor vier Monaten das gleiche — da gab es kein Bier. Meinung der Brigade? „Na, dann können wir auch gleich in eine Gaststätte gehen und uns ein Vereinszimmer mieten.“

Die Frage bleibt hier stehen:
Was wird in Zukunft noch
geschehn?

Heute für die Perspektive arbeiten

Wer plant nicht heute schon für morgen? In der Familie wird gerade in den letzten Monaten jeden Jahres beraten, was im nächsten Jahr und in der folgenden Zeit angeschafft werden soll. Wünsche kommen zu Papier. Einnahmen und Ausgaben werden gegenübergestellt. Da stehen dann neue Möbel auf dem Programm, ein Fernsehgerät, Kühlschrank, Waschmaschine, vielleicht ein Boot, ein Auto, eine Schwarzmeerreise oder eine Fahrt mit der „Völkerfreundschaft“. Alles wurde vorher genau überlegt. Und in den folgenden Monaten wird man streng darüber wachen, daß der Plan der Familie keine negativen Bilanzen aufweist. Man wird im Gegenteil noch dafür sorgen, daß man rationell wirtschaftet und so die Wünsche, die heute noch auf dem Papier stehen, schneller Wirklichkeit werden.

Ja, und darum geht es nicht nur in der Familie, sondern in unserem

Betrieb, in unserer gesamten Volkswirtschaft. Noch bevor in unserem Werk die Diskussion über die Perspektive bis 1970 beginnt, kann heute schon für die Perspektive gearbeitet werden. Und heute schon für die Perspektive arbeiten, das heißt neue Verfahren anwenden, Maßnahmen aus dem Plan Neue Technik früher als geplant zu realisieren, rationeller zu produzieren,

räume erstrahlen in hellem Glanz. Sauberkeit bestimmt die gesamte Produktionsstätte, so wie es in diesem Bereich sein muß. Eine 60 Prozent schnellere Durchlaufzeit wurde erreicht. 86 Prozent aller Transportwege fallen heute fort, 57 Prozent weniger Produktionsfläche werden für die Fertigung in Anspruch genommen. Aber auch weniger Arbeitskräfte werden nun gebraucht.

PE, das Beispiel für rationelle und saubere Produktion

also billiger zu produzieren. Wie man durch gründliches Denken billiger produzieren kann, das hat uns der Bereich Empfängerröhre, deutlicher wie kein anderer Bereich, in diesem Jahr gezeigt. Im IV. Quartal des vorigen Jahres wurde mit dem Umbau begonnen, und im März wurde er bereits abgeschlossen. Von der Montage bis zur Endauslieferung werden die Empfängerröhren jetzt in einem Stockwerk bearbeitet. Die dunklen, unfreundlichen Arbeits-

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann und noch dazu, wenn für diese Maßnahmen keine Investitionen in Anspruch genommen wurden. Rationalisierung im Kleinen wie im Großen macht uns reicher und hilft uns, schneller unser Ziel zu erreichen. Und rationeller produzieren, dazu kann jeder an seinem Platz beitragen. Die Vorschläge, die jeder Kollege hat, sollte er spätestens bei der Perspektivplandiskussion auf den Tisch legen. Schl.

Lizenz im Blickpunkt

Mit der weiteren Entwicklung unserer Wissenschaft und Technik erlangen die lizenzwirtschaftlichen Beziehungen eine immer größere Bedeutung für unsere Wirtschaft, da mit dem Abschluß von Lizenzverträgen eine Vielzahl von rechtlichen, technischen und ökonomischen Vorteilen verbunden ist.

Unter einer Lizenz ist nicht nur die völlige oder teilweise Übertragung von Schutzrechten, insbesondere von Patenten, zu verstehen, sondern es fallen unter diesen Begriff alle Vereinbarungen mit dem Ausland, die die Verwertung von geistigem oder gewerblichem Eigentum betreffen. Insofern ist die Lizenzvergabe und die Lizenznahme eine Form des Außenhandels. Es sind deshalb auch entsprechende gesetzliche Bestimmungen geschaffen worden, nach denen internationale Lizenzverträge durch das Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel genehmigungspflichtig sind.

Nach der Anordnung vom 3. Januar 1961 über Lizenzverträge sind verschiedene Arten von Lizenzen zu unterscheiden. Verträge über die Vergabe und den Erwerb von Lizenzen für Erfindungen haben als Patentlizenzverträge eine große Bedeutung. Deshalb ist die Anmeldung unserer Erfindungen besonders in den Ländern erforderlich, in denen mit

einer Lizenzvergabe zu rechnen ist. Daneben können auch Fabrikationslizenzverträge abgeschlossen werden, denen ein nicht geschützter Gegenstand oder ein nicht geschütztes Fertigungsverfahren zugrunde liegt. Solche Verträge kommen insbesondere dann in Betracht, wenn eine Fertigung umfangreiche Produktionserfahrungen voraussetzt, die Betriebsgeheimnisse sind und nur durch langwierige und mit hohen Kosten verbundene Versuche ermittelt werden können. In solchen Fällen kann eine Lizenznahme zur schnellen Aufnahme einer Produktion und zur Fertigung qualitätsgerechter Erzeugnisse führen. Die Fabrikationslizenz wird häufig dann vorteilhafter sein als eine Patentlizenz, wenn die Umsetzung einer Erfindung in die Praxis noch erhebliche Mühe bereitet.

Auch technische Hilfsverträge können Gegenstand einer Lizenz sein, wenn es sich nicht um die Vermittlung von Betriebsgeheimnissen han-



Im Planjahr 1965 gehören Frauen und Jugendliche an Bord

deit, sondern um eine technische Hilfe, um dem Lizenznehmer in kürzester Frist zu einer fehlerfreien Fertigung zu verhelfen. Weiterhin sind auch Absatzsicherungslizenzen möglich, wenn es um die Lieferung von Erzeugnissen in solche Länder geht, in denen ein fremdes Schutzrecht den Absatz behindert.

Die Vergabe von Lizenzen hat den Vorteil, daß unserer Wirtschaft zusätzlich Devisen zugeführt werden und daß mit der Übergabe von technischen Dokumentationen auch die Lieferung von Maschinen, Einrichtungen oder Bauelementen verbunden werden kann. Andererseits können durch den Erwerb von Lizenzen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten ganz oder teilweise eingespart werden, um schneller den technischen Höchststand zu erreichen. Hierbei ist jedoch die Abhängigkeit von dem ausländischen Partner zu beachten, damit die Produktion und der Vertrieb unserer Erzeugnisse nicht gestört werden können.

Voraussetzung für die Vergabe von Lizenzen ist der Besitz wertvoller Erfindungen oder wichtiger Fabrikationsverfahren, die das Interesse der ausländischen Industrieunternehmen finden. Unser Werk wird größere Anstrengungen unternehmen müssen, um künftig durch Angebote und

Verhandlungen zu Lizenzvergaben zu kommen. Dabei ist die breite Mitarbeit aller Erfinder und Wirtschaftsfunktionäre erforderlich, die entsprechende Hinweise jederzeit an die Patentgruppe des BfN geben können. Es kommt darauf an, aus der Vielzahl der im Ausland getätigten Patentanmeldungen solche herauszufinden, die für eine Lizenzvergabe in Betracht kommen. Der Abschluß eines Lizenzvertrages liegt auch im Interesse des Erfinders, da er aus den Lizenzentnahmen eine besondere Vergütung erhält.

Der Lizenzwerb muß auf bestimmte Einzelfälle beschränkt bleiben. Eine Lizenznahme wird besonders dann in Betracht kommen, wenn Schutzrechte dritter die Produktion oder den Absatz unserer Erzeugnisse behindern. Der Besitz eigener Schutzrechte an diesen Erzeugnissen kann die Lizenzverhandlungen wesentlich erleichtern.

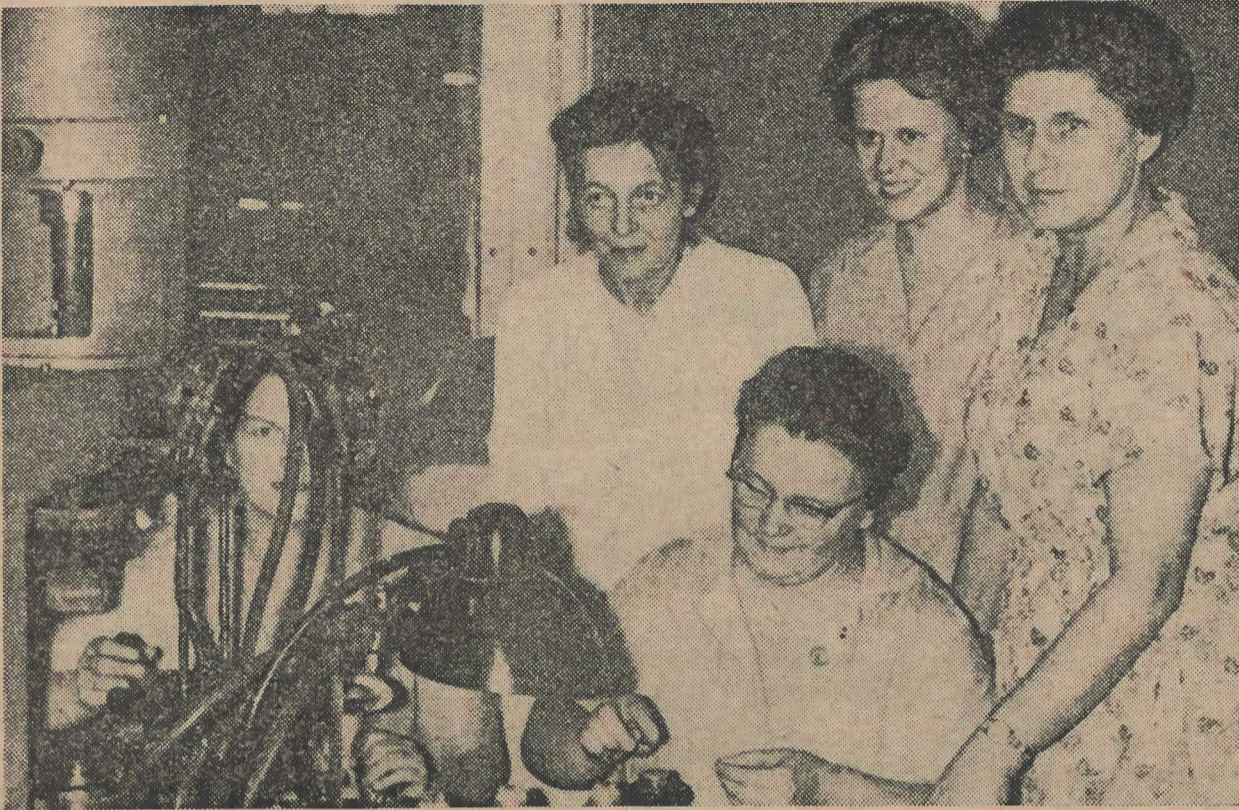
Deshalb kommt es auch hier darauf an, eigene Erfindungen im Ausland anzumelden. Je größer der Erlös aus dem Export unserer Erzeugnisse und aus der Vergabe von Lizenzen ist, um so mehr werden wir auch zum Erwerb von Lizenzen in der Lage sein.

Herbert Scholz, Ingenieur

Russisch für Techniker

Wer macht mit? Jeden Mittwoch um 16 Uhr findet in der Betriebsschule des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, Wilhelmshofstraße, ein Kursus „Technisches Russisch“ statt. Unsere Betriebsschule bietet den Kollegen unseres Werkes die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Interessenten melden sich bitte beim Kollegen E. Schulz, EV 1, Telefon 22 34.

Dem Volke zum Nutzen – der Republik zu Ehren



„FÜR DIE KLEINE UND GROSSE FAMILIE“ sorgten (v. l. n. r.) Ingeborg Korostil, Irma Schmidt, Karin Bonin, Ursula Stellmacher und Hildegard Pauli. Nicht mit auf dem Bild Gerda Möbius

Kurz und knapp

31 Mitarbeiter unseres Werkes reichten im Oktober Verbesserungsvorschläge ein. Damit erhöhte sich die Zahl der Vorschläge seit Jahresbeginn auf 447.

*

71 Erfindungen wurden in den zehn Monaten dieses Jahres eingereicht, fünf davon im vergangenen Monat

*

Der Jahresnutzen dieser Verbesserungsvorschläge beträgt mehr als zwei Millionen MDN.

Für die kleine und die große Familie

Wenn es an die Norm geht, wird es ernst, nicht wahr? Nun, es wurde Ernst. Und sogar an das Geld ging es. Tatsächlich. Jetzt sehen Sie bestimmt einen TAN-Bearbeiter im weißen Kittel und mit einer Stoppuhr in der Hand. Stimmt's? Doch halt, bevor Sie Ihr manchmal gerechtfertigtes Donnerwetter über die TAN-Bearbeiter loslassen, lesen Sie erst einmal weiter.

An der Hackbart-Pressen in der Glasbearbeitung, beim Pressen von Scheibenfüßen, erfuhren wir von Karin Bonin Näheres. Mit leicht geröteten Wangen, die von der Wärme an der Presse herrühren,

und einem charmanten Lächeln erzählt sie: „Eigentlich dachten wir schon lange daran, die Norm zu erhöhen. Denn wir konnten mehr schaffen und schafften auch täglich mehr. Die Norm lag bei 580 Scheibenfüßen, und 600 Stück brachten wir täglich. Wir überlegten uns — Irma Schmidt, Ingeborg Korostil und ich —, daß wir täglich 50 Stück mehr bringen können. Insgesamt also 650. Irma sprach dann auch noch mit Hildegard Pauli, Ursula Stellmacher und Gerda Möbius darüber. Als wir uns einig waren, sind wir zum Abteilungsleiter gegangen und baten ihn, die neue Norm einzuführen. Das war gleichzeitig unsere Verpflichtung im Wettbewerb „Dem Volk zum Nutzen — der Republik zu Ehren“, meinte Karin abschließend und wandte sich wieder ihrer Arbeit zu.“

Und das kam dabei heraus: Bei je 100 Weichglaspreßtellern R 526.1—1 für die Type S 1,3/2 iV 30 Minuten eingesparte Zeit, 0,75 MDN Nutzen; bei je 100 Stück R 456.6 für die Type B 43 M 2 30 Minuten eingespart, 0,73

„WENN WIR DIE SACHE NUN...“, scheint hier gerade Walter Herwig (rechts im Bild), seinem Kollegen Paul Klenz zu erklären. Beide Kollegen aus der Bereichswerkstatt der Bildröhre bemühen sich ständig um die Verbesserung des Produktionsablaufs. Sie gehören außerdem zu den erfolgreichsten Neuerern der Bildröhre

MDN Nutzen; bei je 100 Stück R 555.1—1 7563 C 69 Minuten eingespart, 0,88 MDN Nutzen; bei je 100 Stück B 1190 (13polig) 43 Minuten eingespart, 1,05 MDN Nutzen.

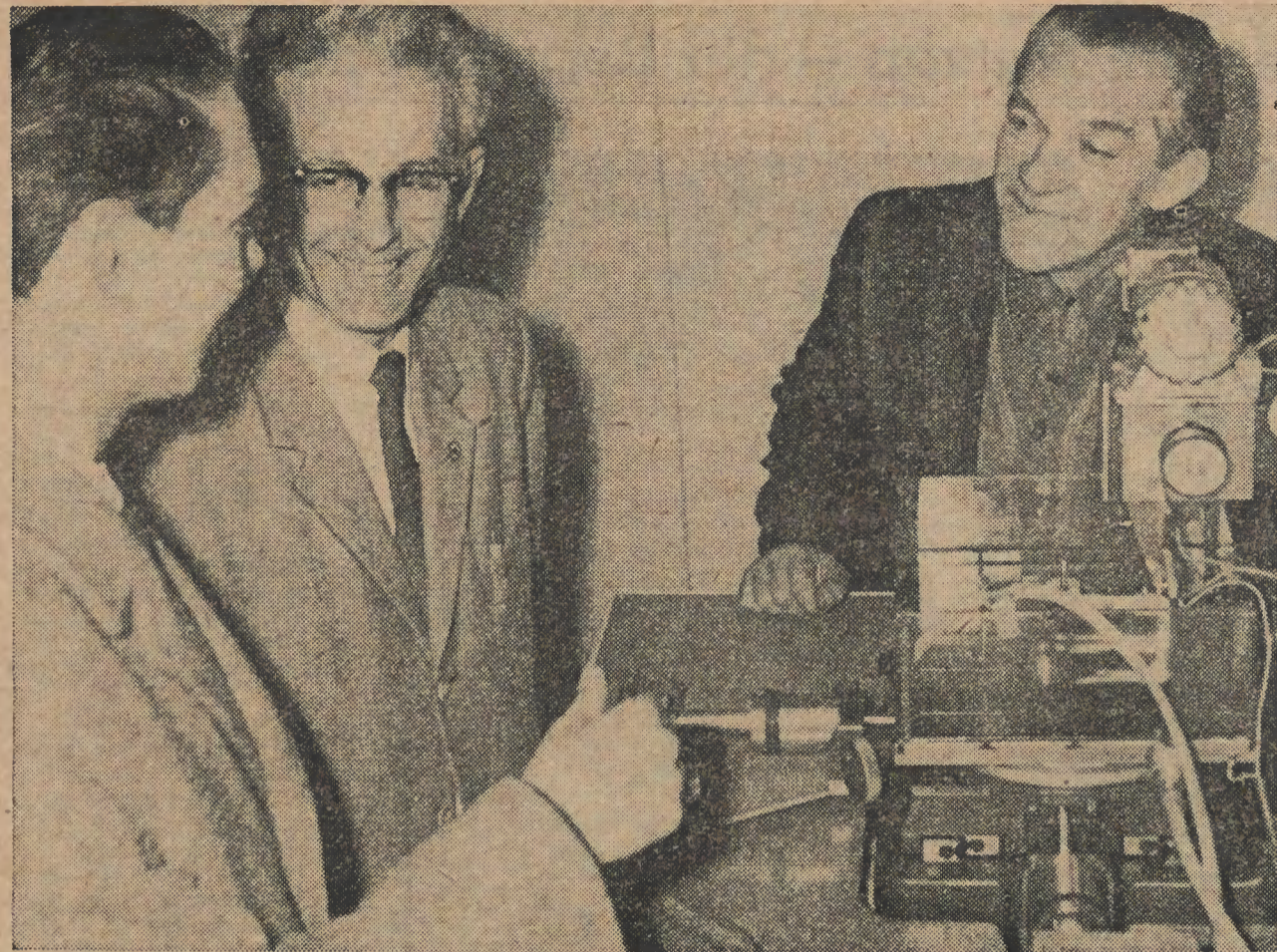
Hier wurde ehrlich gearbeitet, wirtschaftlich gerechnet und ökonomisch gedacht — im wahrsten Sinne des Wortes. Natürlich gab es auch hier einige Unklarheiten, wie mir Karin augenzwinkernd verriet. Doch gemeinsam beriet man — gemeinsam wurde man sich einig über die Frage: Wem nützt es? Nämlich dem Betrieb, unserer Volkswirtschaft und nicht zuletzt uns allen. Diese Tat vollbrachten Frauen. Einfache Arbeiterinnen. Nicht zu unterscheiden von den vielen Tausenden in unserer Republik. Und doch besitzen sie etwas Besonderes: Sie verstehen wie zu Hause in der Familie klug zu rechnen und zu wirtschaften. Zum Wohle der kleinen wie auch der großen Familie. Volkmar Hesse

Neuerervereinbarung für automatisches Gettern

Die Kollegen Hempel und Schober, EP 3, haben sich verpflichtet, im Rahmen einer Neuerervereinbarung die Aufgabe „Automatisches Gettern der EF 861 nach dem Abziehen vom Pumpautomaten“ zu lösen und zu realisieren. Die Neuerervereinbarung trägt die Nummer 478. Einsprüche nimmt das BfN innerhalb von zwei Wochen nach dieser Veröffentlichung entgegen.

Starker, Leiter des BfN





ALLE FREUEN SICH mit den Aktiven. Im Bild Leiter des BFN Werner Starke, der Technische Direktor Horst Kreßner und Aktivleiter Ralph Bujar auf der Messe der Meister von Morgen an der elektroerosiven Schneidvorrichtung

(Fortsetzung und Schluß)

Wie es besser geht

Und so arbeiteten dann Physiker, Konstrukteure, Ingenieure, Werkzeugmacher, Mechaniker, Schweißer und andere Facharbeiter planmäßig in diesem Kollektiv. Verschiedene Themen wurden realisiert. Etwa 100 000 MDN betrug der Nutzen für unser Werk. Im März 1983, anlässlich des Jahrestages der Freien Deutschen Jugend, wurde die Arbeitsgruppe mit der Artur-Becker-Medaille in Gold ausgezeichnet. Diese Auszeichnung war Ansporn für die weitere Arbeit. Noch waren die Freunde nicht befriedigt. Zu unbeweglich war die Arbeit noch immer. „Was machen wir noch falsch?“ fragten sie sich.

Und dann wurden die Schlußfolgerungen gezogen. Konsequenz setzen sie ihre Meinung durch und verbesserten die Organisation. Heute passen sie sich den jeweiligen Aufgaben strukturell an. So können mehrere Aufgaben gleichzeitig gelöst werden.

Was andere in 18 Monaten nicht schafften...

Während mit Hochdruck an der elektroerosiven Schneidvorrichtung gearbeitet wurde, bat der FDJ-Sekretär des Instituts für Halbleitertechnik Stahnsdorf, eine Metall-Keramik-Kappe zu entwickeln. Seit 18 Monaten war der VEB Elektrogas Ilmenau mit der Entwicklung beauftragt, ohne

13 junge Neuerer

und ihr Werk

einen Schritt vorwärts gekommen zu sein. Anlässlich des Deutschlandtreffens entwickelte unser Neuereraktiv die Keramikappen. Dem Jugendfreund Haft vom Institut konnten in dieser kurzen Zeit fünf Kappen übergeben werden. Dieses Vorhaben gelang nur, weil hierbei Keramikspezialisten wie die Kollegen Milde und Hoffmann von ET mit Rat und Tat zur Seite standen.

Was ist mit dem Versprechen?

Für alle, die mithalfen, die Keramikappen zu entwickeln, gibt es verständlicherweise eine Frage: Wie wird mit diesen Kappen gearbeitet? Sind die Ergebnisse zufriedenstellend? Trotz mündlicher Zusage des Jugendfreundes Haft haben sie seitdem nichts mehr erfahren. Das kann auf keinen Fall das Ende einer wirkungsvollen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein.

Das ist in groben Zügen die Entwicklung des jungen Kollektivs. Einen nicht geringen Anteil an dieser Entwicklung haben die gesellschaftlichen Organisationen, die Werkleitung und auch die Wirtschaftsfunktionäre, die die Arbeitsgruppe unterstützen.

Mit welchen Aufgaben aus dem Plan Neue Technik 1965 wird das Aktiv betraut?

Wie geht es weiter? Noch gibt es ein Fragezeichen. Sollen die Freunde des Neuereraktivs die Technologie für das elektroerosive Verfahren er-

arbeiten? Im Moment warten sie auf die Entscheidung. Ob der Bescheid nun verneinend oder bejahend ausfällt, im nächsten Jahr wird die FDJ-Arbeitsgruppe Maßnahmen aus dem Plan Neue Technik übernehmen und versuchen, die Termine noch zu unterbieten. Denn sie wissen um den Zusammenhang zwischen der Perspektive unseres Betriebes und unseres Industriezweiges und der neuen Technik. Je eher sie angewendet werden kann, um so billiger können wir produzieren. Deshalb wünschen sich die Mitglieder des Kollektivs, daß von seiten der Werkleitung schon jetzt Aufgaben mit ihnen beraten werden, die sie übernehmen können. Mit dieser Beratung sollte man nicht erst 1965 beginnen.

Warum nur einzeln?

Aber es gibt noch andere Probleme, mit denen sich die jungen Neuerer beschäftigen. „Warum kommt nicht die gesamte Breite der Jugend unseres Werkes in der Neuerertätigkeit zum Einsatz sondern nur einzelne oder kleine Gruppen?“ Sie schlagen vor, diese Frage unter den Jugendlichen, Vertretern gesellschaftlicher Organisationen und Wirtschaftsfunktionären zur Diskussion zu stellen.

Das gehört auf den Diskussionstisch

Als Ursachen für diesen Zustand sehen sie an, daß es keine planmäßige Arbeit unter den jugend-

lichen Neuerern gibt. Das rühre teilweise daher, daß einige Wirtschaftsfunktionäre der Meinung sind, wenn der Plan Neue Technik einmal in der Gewerkschaftsversammlung durchgesprochen wird, dann genügt das. Das FDJ-Neuereraktiv schlägt vor, daß die Vorgesetzten mit den Jugendlichen über diese Fragen diskutieren und ihnen direkt Themen übergeben. Diese Fragen gehören auf den Diskussionstisch. Denn sie betreffen

Probleme, die eine wesentliche Rolle bei der Erarbeitung des Perspektivplanes spielen. Alarmierend für uns alle ist der Zustand, daß der Anteil unserer jungen Mitarbeiter am Neuererwesen nur sieben Prozent der in diesem Jahr eingereichten Vorschläge beträgt. Hier liegt eine Reserve, die nicht länger mißachtet werden darf. Greifen wir die Vorschläge des FDJ-Neuereraktivs auf. Redaktion

„DIE JUGEND VON HEUTE MUSS DIE PROBLEME DES JAHRES 2000 LÖSEN, DAS ÜBERLASSEN WIR IHR“, sagte Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag.

Aber bereits heute muß sie darauf vorbereitet werden. Deshalb sind die Sorgen des FDJ-Neuereraktivs, daß nur einzelne und nicht die breite Masse unserer Jugendlichen im Neuererwesen mitarbeiten, durchaus begründet. Wir fragen die FDJ-Leitung, die Bereichsleiter, die gesellschaftlichen Organisationen, was sie zu tun, gedenken?

Wie war das damals?

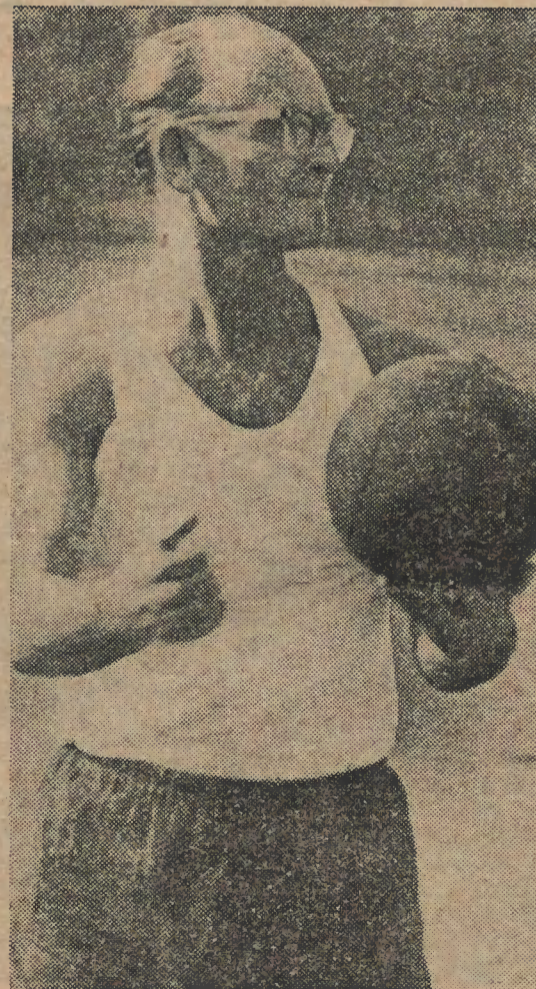
3. Fortsetzung

Mit dem Löffel im Knopfloch

Von Erich Reinsdorf, stellvertretender Direktor unserer Betriebsschule und Leiter des Lehrwerkes

Wenn man nach jahrelanger Tätigkeit in unserem Betrieb einmal zurückschaut, dann ist das wirklich grandios, was wir geschaffen haben. Und was stellt unser WF heute dar?

Wenn ich bedenke, wie wir 1945 über die zerstörte Treskowbrücke auf einer Art Hühnerstiege geklettert sind, um zu unserem Werk zu gelangen! Die Straßenbahn fuhr nicht, die S-Bahn unregelmäßig. Und unter welchen Bedingungen haben wir damals angefangen — mit Hunger und Verzweiflung über all das, was gewesen ist. Viele Menschen begriffen damals noch nicht, was nötig war. Als wir in den Betrieb kamen, war er leer, keine einzige Maschine, die Räume voller Gerümpel. Hier sollten wir nun anfangen, hochwertige Erzeugnisse herzustellen. Mir ist noch in Erinnerung, als hier auf dem Hof die ersten Kisten mit Maschinen aus allen möglichen Betrieben ankamen. Viel Mühe haben wir damals aufgebracht, um sie wieder in Gang zu setzen. Ich bin Werkzeugmacher. Das erste Werkstück, das wir gebaut haben, war eine Bohrvorrichtung. Diese Vorrichtung wurde begutachtet von hinten und von vorn. Das war fast ein feierlicher Akt, und wir konnten nun als Facharbeiter endlich mal wieder unser Können unter Beweis stellen. Unsere Schiebelehren, Mikro-



GENOSSE ERICH REINSDORF, fast 20 Jahre danach. Er hält es mit der Jugend und ist jung geblieben. Nach wie vor treibt er Sport und ist gem für eine Volleyballrunde, wie beim Betriebssportfest im September (unser Bild) zu begeistern

eterschrauben, zum Teil auch Feilen brachten wir von zu Hause mit. All das haben wir getan, um überhaupt anfangen zu können. Und wieviel Menschen sind wir damals gewesen? Es gab abwartende, aber auch eine ganze Reihe klugenbewußter Kollegen, die freudig an die Arbeit gingen. Sie wußten, es geht vorwärts, jetzt haben wir das alte kapitalistische Regime hinter uns gelassen. Wir fügten zwar unter äußerst ungünstigen Voraussetzungen an, aber wir schafften es.

Oft muß ich daran denken, wie wir in jede Versammlung mit dem Löffel im Knopfloch gegangen sind, weil es ja eine Suppe gab. Zu den Kundgebungen und Demonstrationen hatten wir einen großen Wagen bei uns, von dem dann Stullen und Buletten oder irgendwelche Edwaren verteilt wurden.

Was sind wir doch vorwärtsgekommen, was haben wir geleistet. Und welche Möglichkeiten bieten wir heute unserer Jugend? Sie ist heute nicht nur fröhlich, sondern setzt sich auf die Schulbank, auch außerhalb der Arbeitszeit. Sie lernt an den Volkshochschulen, sie nutzt alle Möglichkeiten, um sich weiterzubilden. „Was kann ich bei Ihnen werden? Kann ich Ingenieur werden?“ fragen die neuen Lehrlinge bei den Einstellungen heute. Wenn ich zurückdenke, als ich 1923 gelernt habe, haben wir danach gefragt, ob wir Ingenieur werden konnten? Wir waren glücklich, wenn wir überhaupt eine Lehrstelle hatten, wenn wir zwei, drei Mark Lehr-

lingsentgelt in der Woche bekamen. Und als wir dann angelernt hatten, waren wir mitunter glücklich, daß wir dann Arbeit bekamen. Die meiste Zeit danach waren wir arbeitslos. Manche jungen Kollegen haben vielleicht gar nicht so die richtige Vorstellung, wie das ist, wenn man als junger Mensch jahrelang arbeitslos ist. Wenn er nichts schaffen darf, wenn er in den Tag hineinlebt, dreimal in der Woche stempeln geht, eine Arbeitslosenunterstützung bezieht und sonst keine Ideale hat. Wir Jungsozialisten hatten ja zwar Ideale, nämlich den Kapitalismus zu zerbrechen und die Ausbeutergesellschaft zum Teufel zu jagen.

Und welche Perspektiven haben wir heute? Uns stehen alle Möglichkeiten offen. Aber viele Jahre sind seit 1945 vergangen. Wir sind nun alle 20 Jahre älter geworden. Manchmal wollen wir es nicht wahrhaben. Aber an der heranwachsenden Jugend können wir die Maßstäbe anlegen. Lehrlinge, die 1950 bis 1952 bei uns ausgebildet wurden, arbeiten heute als Ingenieure, als Techniker, als Meister und in anderen verantwortlichen Funktionen. Und auch darauf können wir stolz sein.

DER WERKZEUGMACHER FRED PUST arbeitet seit etwa einem Jahr im FDJ-Neuereraktiv mit. Nicht alle, die heute in diesem Kollektiv wirken, wie Peter Paul, Werkzeugbau, Helmut Howaldt, Klaus Leutert, Achim Bober, ER 6, Meister Baier und Egon Binder, Bereich Empfängerrohre, Lutz Weittling, Vorfertigung, Fred Zimmermann, Kollege Richter, ET, Peter Schako, EV, und Günter Lamm sind seit den Märztagen 1963 dabei



stop - der wf-jugendsender - stop -
der wf-jugendsender - stop - der

Bernd wurde Kandidat der Partei

Per Post von der Nationalen Volksarmee

Viele Freunde, die ihren Ehrendienst leisten, schrieben uns. Über einen noch so kurzen Brief freuen wir uns. Groß ist auch die Freude, wenn uns Genossen der Nationalen Volksarmee schreiben, die wir nicht persönlich kennen. Dieser Tage erreichten uns Briefe von Offizieren, in denen die Leistungen unserer Kollegen gewürdigt werden.

So schreibt Oberstleutnant Köp-
pert: „In unserem Truppenteil ver-
sieht gegenwärtig Ihr ehemaliger
Kollege Bernd Tolinski seinen
Ehrendienst. Ich kann Ihnen mit-
teilen, daß er als Soldat der Natio-
nalen Volksarmee gute und sehr
gute Leistungen in der politischen
und Gefechtsausbildung erzielte.
Für diese Leistungen wurde er
mehrmals belobigt. Soldat Tolinski
ist seit einem Monat Kandidat
der Sozialistischen Einheitspartei
Deutschlands. Im Kollektiv seiner
Genossen ist er geachtet. In der
militärischen Disziplin und Ordnung
ist er allen Vorbild. Hiermit möchte
ich Ihnen Dank sagen, die Sie mit-
geholfen haben, den Soldaten To-
linski zu einem fortschrittlichen
Menschen zu erziehen.“

**Bereitet Jürgen Wehrmeister
einen würdigen Empfang!**

„In wenigen Tagen wird der Ge-
freite Jürgen Wehrmeister aus dem
aktiven Wehrdienst entlassen und
wieder in Euren Betrieb zurück-
kehren. Er hat während seiner ge-
samten Dienstzeit Vorbildliches ge-
leistet und damit gezeigt, daß er
fest hinter unserer Partei und Re-
gierung steht.

Besonders hervorzuheben ist seine
ständige Gefechtsbereitschaft und
sein gutes Einfügen in das Kollektiv.
Der Einfluß des Gefreiten Wehr-
meister auf die Genossen der Einheit
war sehr positiv, er war auch stets
bestrebt, sein Wissen jüngeren Ge-
nossen zu übermitteln.

Er eignete sich während seiner
Dienstzeit ein sehr gutes politisches,
militärisches und kraftfahrzeug-

technisches Wissen an. Für vorbild-
liche Dienstdurchführung konnte er
mit dem Leistungsabzeichen der
NVA ausgezeichnet und sechzehnmal
belobigt werden. Diese Leistungen
konnten von ihm vollbracht werden,
weil das Kollektiv Eures Betriebes
dazu einen guten Grundstein gelegt
hat. Die NVA ist nicht losgelöst aus
dem Leben unserer Republik, des-
halb würden wir uns freuen, wenn
durch Euren Betrieb dem Gefreiten
Wehrmeister ein würdiger Empfang
zuteil wird. Wir wünschen Euch und
den Reservisten des Betriebes Ge-
sundheit und Wohlergehen beim
weiteren, umfassenden Aufbau des
Sozialismus in unserer Republik.

Hauptmann Rauer“

ALS SOLDAT AUF ZEIT leistet
seit wenigen Tagen Jugendfreund
Heinz Gassner aus dem Be-
reich Bildröhre seinen Ehren-
dienst bei der Nationalen Volks-
armee. Heinz hatte sich beson-
ders im WF-Jugendklub verdient
gemacht. In einer Zusammen-
kunft würdigte die FDJ-Leitung
die Arbeit des Jugendfreundes
Gassner und wünschte ihm als
Soldat ebenfalls viel Erfolg



WF-Jugendklub mit Transit Tokio

Mit einer weiteren Veranstaltung
am Sonnabend, dem 21. November,
setzt der Jugendklub die Reihe sei-
ner nun schon beliebten Abende im
Kulturhaus fort. Für diesen Tag be-
reiten die Freunde zusammen mit
dem Deutschen Fernsehfunk ihren
Gästen eine sportliche Überraschung.
Ab 17 Uhr bereits werden span-
nende Episoden aus den Olympia-
tagen 1964 im fernen Tokio gezeigt.

Alle Sportbegeisterten werden noch
einmal auf ihre Kosten kommen.
Ab 19 Uhr kann dann im kleinen
und großen Lesesaal und Musik-
zimmer getanzt werden. Na dann -
viel Vergnügen!

Karten erhalten Sie wie immer am
Zeitungsstand und die Freunde der
Lehrwerkstatt, wie bereits in der
vorigen Ausgabe angekündigt, bei
Christa Tschirner.

„SCHWARZER FROST“, das ist nicht der Titel dieser Weihnachtsmarktszene,
sondern der neue Spielfilm unseres Filmstudios. Noch sind die Rollen nicht ver-
geben. Alle Kollegen, die sich als Darsteller bewerben möchten, melden sich
bitte am Freitag, dem 13. November 1964, ab 14 Uhr im Kulturhaus (Raum 64).
Die Weihnachtsmarktszene fotografierte Günter Prust, EP 7-470, mit einem
180 mm Sonnar, Blende 2,8 und 1/250 Sekunde. Der 25-DIN-Film wurde wie
36 DIN belichtet

DIE ANWÄRTER AUF DEN WF-MEISTERTITEL im Fußball, der Maschinen- und Ofenbau (links im Bild) und die kombinierte Auswahl Gasentladungsröhre/Vorfertigung, betreten den Rasen zum Endspiel. Die kombinierte Mannschaft schlug den Maschinen- und Ofenbau eindeutig mit 5:1 Toren und wird nun in der Meisterschaft 1965 alle Kräfte aufbieten müssen, um den Titel erfolgreich zu verteidigen



Aus unserem Schubfach

Woche
des Buches 1964

Aus Anlaß der Woche des Buches 1964 möchten wir alle Kolleginnen und Kollegen bitten, die „Schubfächer“ zu leeren. Warum, weshalb, was soll das?

Wir beabsichtigen, eine kleine Schrift herauszugeben, in der Gedichte, Kurzgeschichten, das heißt die Vielfalt literarischer Gestaltungsformen und Themen, geschrieben von unseren Beschäftigten, veröffent-

licht werden sollen. Besonders interessant erscheinen uns auch Arbeiten, die Episoden aus dem Leben unseres Werkes schildern. Sicher laufen bei einigen Kolleginnen und Kollegen die Schubfächer bereits über. Bitte, beteiligen Sie sich an dieser Sammelarbeit. Wir warten auf Ihre literarischen Arbeiten.

Gewerkschaftsbibliothek bei seiner Auswahl und seinem Schreiben beraten lassen.

Die Veröffentlichung ist für 1965 vorgesehen als Beitrag unserer Beschäftigten für die Gestaltung un-

serer Empfindungen und Erlebnisse im Wort.
Walter Stolle
Arbeiter in der Bildröhre
Johannes Lohmann
Bibliotheksleiter

Ein paar nette Worte...

„Der Schreck in der Mittagsstunde“ und „Wie, wo, wann“ werden nicht im Sande verlaufen. Wir haben die Beiträge mit Interesse verfolgt. Wir werden als Kommission für Arbeiterversorgung dafür Sorge tragen, daß sich solche Zustände nicht wiederholen. Ich habe mit den Mitarbeitern unserer Werkküche auch über den Umgang mit den Essengästen gesprochen. Dabei wurden auch Dinge behandelt, die Kollege Rolke anspricht.

Mitte November wird unsere Werkküche wieder allen Kollegen zur Verfügung stehen. Wir werden uns zugleich mit der Eröffnung bemühen, alle Wünsche weitgehendst zu erfüllen. Und dazu gehören auch die kritischen Hinweise unserer Kollegen.

Als Vorsitzende der Kommission für Arbeiterversorgung in unserem Werk stimme ich durchaus den Kolleginnen und Kollegen zu, die schon seit längerer Zeit vorschlagen, doch fünf Wahlessen, aber dafür gute und schmackhafte Gerichte anzubieten. Wie denken andere Kollegen darüber? Wir wären interessiert, ihre Meinungen zu hören.

Wir haben in letzter Zeit von vielen Seiten bestätigt bekommen, daß sich der in den Beiträgen der Kollegin Bajo und des Kollegen Rolke geschilderte Zustand gebessert hat. Auch die unfreundliche Bedienung soll nun der Vergangenheit angehören. Aber man sollte von seiten unserer Kollegen auch einmal bedenken, daß gerade die Kräfte in der Küche trotz des wenigen Personals (manchmal waren es nur drei Frauen) mehr als tausend Kollegen zu bedienen hatten. Oftmals fehlt auch dann das Geschirr. Unsere Kollegen sollten einmal gründlich in ihren Räumen Inventur halten und sämtliche Teller, Tassen, Kompottschalen zur Küche zurückbringen. Es kommt auch nicht selten vor, daß Kollegen grundlos schimpfen. Wenn die Küchenkräfte sich das den ganzen Tag anhören müssen, verlieren sie auch mal ihren Humor. Einmal ein paar nette Worte von ihren Kollegen zu hören, würde bestimmt Wunder wirken. Ich bitte unsere Mitarbeiter, einmal diesen kleinen Hinweis zu berücksichtigen.

Lisa Gilewski

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 13. November, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Skat; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester.

Montag, 16. November, 14 Uhr: Partellehrjahr.

Dienstag, 17. November, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Kabarettgruppe.

Mittwoch, 18. November (Bußtag): 15 Uhr: Großer öffentlicher Preis-skat.

Ab Donnerstag, 19. November, bis Dienstag, 1. Dezember, große Spielwarenverkaufsmesse für alle Kolleginnen und Kollegen im Musikzimmer.

Was ist zu tun?

- Leeren und sichten der „Schubfächer“.
- Übergabe der literarischen Arbeiten an die Gewerkschaftsbücherei (ÖA 43-820), Bauteil B, IV. Stock, Tel. 22 95 (persönlich oder durch Hauspost), mit Namensangabe, Kostenstelle und Telefonnummer.
- Mithilfe bei der Auswahl der zur Veröffentlichung geeigneten Arbeiten nach Einladung durch die Gewerkschaftsbücherei.
- Endtermin der Abgabe bitte einhalten: 30. Dezember 1964!
- Jeder kann selbstverständlich vor dem 30. Dezember seine Arbeiten abgeben oder aber sich durch die



Woche vom 16. 11. bis 21. 11. 1964

Essen zu -70 MDN

Montag: 1. Gemüseintopf mit Fleisch, Obst; 2. Brühnudeln mit Rindfleisch, Obst

Dienstag: 1. Schweinebraten, Sahnentunke, Rotkohl, Salzkartoffeln; 2. Bratwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: 1. Zwei halbe Eier, Specktunke, Salzkartoffeln, Kraut-salat; 2. Frische Wurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Freitag: 1. Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, rote Bete; 2. Sauren Klops, Kapertunke, Salzkartoffeln, Kraut-salat

Sonabend: Schweinerippchen, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Essen zu 1,- MDN

Montag: Kotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln

Dienstag: 2 Paprikaklopse, Butterreis, Kraut-salat

Donnerstag: Knacker, Erbsenbrei oder Salzkartoffeln, Sauerkohl

Freitag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch, ein Stück Kuchen

Essen zu -70 MDN (Schonkost)

Montag: Apfelreis

Dienstag: Gedünstetes Rindfleisch, Kartoffelbrei, Möhren

Donnerstag: Rührei, Spinat, Schwenk-kartoffeln

Freitag: Gedünstetes Fischfilet, Petersilientunke, Kartoffelbrei, Kompott

Wahlessen:

-80 MDN: Gemüseintopf

1,20 MDN: Kotelett, Tomatentunke, Salzkartoffeln, Mixed-Pickles

1,30 MDN: Szegediner Saftfleisch, Salzkartoffeln, Obst

1,40 MDN: Roulade, Salzkartoffeln, Mischgemüse

1,50 MDN: Schweineschnitzel, Salzkartoffeln, junge Schoten

1,60 MDN: Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffelklöße

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Unsere Schachaufgabe

Jurij Suschkow, Leningrad,
aus „Schach“ 1964
Matt in zwei Zügen

a) Bild, b) sK auf c5 (sK = schwarzer König)

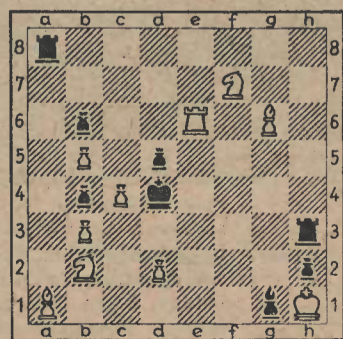
Weiß: Kh1, Te6, La1, Lg6, Sb2, Sf7, Bb3; b5, c4, d2 (10 Figuren)

Schwarz: Kd4, Ta8, Th3, Lg1, Bb4, b6, d5; h2 (8 Figuren)

Auflösung aus Nr. 43 (A. Jaroslawtzew)

1. Da4 (2. Dd7 matt) Tc6/Tc7 2. Sf6/Te1 matt. 1. ... Sxex4 2. Dxc4 matt. 1. ... Txa1 2. Td6 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 44 12. November 16. Jahrg.



Ohne Worte

Kleine Chronik

Nachruf

Nach schwerer Krankheit verschied am 2. November 1964 im Alter von 55 Jahren unsere Kollegin

Friedel Colmsee

Seit Dezember 1945 war sie in unserem Werk als Fahrstuhlführerin tätig. Wir verlieren in ihr eine zuverlässige Mitarbeiterin, die mehrmals für ihre gute Arbeit ausgezeichnet wurde.

Versäumen Sie auf keinen Fall die Spielzeugmesse ab 19. November im Kulturhaus

Passende Geschenke

Wie lange dauert es noch, und das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Sie sollten schon jetzt anfangen mit der Auswahl der Geschenke. Als willkommene Gabe, und das nicht nur zu diesem Fest, bieten sich immer wieder Bücher an. Heute möchten wir unter anderem auf drei Bildbände für den Fotofreund aufmerksam machen.

Fotojahrbuch 1965 — international

Der neue Jahresband enthält wieder Fotos aus den sozialistischen Ländern und eine sorgfältige Auswahl aus dem kapitalistischen Ausland sowie aus Westdeutschland. Etwa 208 Seiten mit 189 Bildern. Erscheint in Halbleinwand und ist zum Preis von 23,80 MDN erhältlich.

Wie ich sie fotografierte

Erich Tylinek, der bekannteste Zoofotograf der Welt, zeigt Tieraufnahmen, die nicht alltäglich sind. Er besuchte viele zoologische Gärten, er war in der Manege des Zirkus und in Tierschauen zu Gast, dort fand er seine Motive, die Ihnen auf 196 Seiten mit 151 Fotos vorgestellt werden.

Das polnische Lichtbild

Ein Einblick in die schöpferische Gesamtleistung der polnischen Fotografen: Bilder über die Landschaft, das bunte Volksleben, die Architektur von gestern und heute, das Aufblühen der Städte und Dörfer, kurz, Themen aus allen Gebieten des Lebens.

Wie richte ich meine Wohnung ein?

Das ist eine Frage, die nicht nur von Neuvermählten, Verlobten oder all denen gestellt wird, die behaglich wohnen möchten, sondern zugleich der Titel einer ausgezeichneten Anleitung zur Einrichtung von Neubau- und auch Altbauwohnungen. Nach allgemeinen Betrachtungen über die Wohnung selbst und die neuzeitlichen Möbelformen erläutern die Autoren die Ansprüche, die der Mensch unserer Gesellschaft an eine Wohnung stellen kann. In den Abhandlungen über Farben und Tapeten, Raumtextilien, Bilder im Raum, Blumen und Zimmerpflanzen, Beleuchtung und Sitzmöbel wird anschaulich geschildert, daß bei der Einrichtung einer Wohnung keiner der aufgeführten Einrichtungsgegenstände und -mittel allein gesehen werden darf. Die verschiedenen Einrichtungsgegenstände werden erläutert. Der unterhaltsam geschriebene Text wird durch umfangreiches Bildmaterial, zum Teil mehrfarbig, wirkungsvoll unterstützt.



VIELSEITIG UND UMFANGREICH ist das Programm, das der MC Fernsehlektronik für seine Mitglieder bereithält. Von Touren in die schönsten Gegenden unserer Republik, Stippvisiten in die nähere Umgebung Berlins, Rallyes, bis zu gemütlichen Zusammenkünften und Auslandsreisen reicht die Skala. Unser Bild zeigt Ricarda und Werner Godorr, beide Mitarbeiter unseres Werkes, während einer Wanderfahrt in die Schorfheide

???

Waagrecht: 1. Schutzstrom an Gebirgshängen, 5. Dichtungsmittel, 8. süd-amerikanisches Nagetier, 9. Weinernte, 11. Arbeitsentgelt, 13. römische Quellnymph, 15. Hafenstadt in Algerien, 16. franz.: nein, 17. schmale Brücke, 18. männlicher Vorname, 19. spanischer Feldherr des 16. Jahrhunderts, 20. spanischer Küstenfluß, 21. weibliches Haustier, 23. Mineral, 24. internationale Schriftstellerorganisation, 26. männlicher Vorname, 28. Rauschgift, 30. ägyptische Göttin, 31. weibliche Theaterrolle, 32. pompöse Ausschmückung, 33. Fütterungsverfahren, 34. Geschenk.

Senkrecht: 1. künstlerische Betätigung, 2. Grünfläche, 3. Stadt in Ungarn, 4. Zone der Atmosphäre oberhalb 10 km, 6. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 7. Wäldchen, 10. Selbstsucht, 11. deutscher Spruchdichter des 17. Jahrhunderts, 12. Begriff beim Fußballspiel, 14. Name einer Sportzeitung (Abk.), 18. Hauptstadt von Nigeria, 22. nordische Gottheit, 24. Rundtanz, 25. Los ohne Gewinn, 26. Meereshorizont, 27. griechische Kykladeninsel, 29. Theaterplatz.

Auflösung aus Nr. 43

Waagrecht: 1. Keks, 4. Meer, 9. Oel, 10. Brust, 11. Ecke, 13. Brom, 14. Saale,

1		2	3	4	5	6	7
9	10				11		12
13			14		15		
16			17				
		18			19		
20				21	22		
		23				24	25
26	27			28		29	
30						31	
			32				
33						34	

15. Osaka, 17. Kran, 19. Uranus, 22. Widder, 23. Fels, 24. Neige, 27. Thema, 30. Riga, 31. Alai, 32. Skara, 33. uni, 34. Lola, 35. Esse.

Senkrecht: 1. Kies, 2. Koka, 3. See-land, 5. Ebro, 6. Eros, 7. Rumaene, 8. Strauss, 12. Capri, 16. Gurt, 17. Kwangsi, 18. Admiral, 20. Afghane, 21. Ulema, 25. Giro, 26. egal, 28. Elis, 29. Aide.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: I. V. Margot Schleusener. Erscheint unter der Lizenz Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.